

KLAR! Modellregion plan b im Klimawandel

**Anpassungskonzept – Überarbeitete Version
Phase 3**

Januar 2022



Impressum:

KLAR! Koordinationsteam:

Rudi Alge, Marktgemeinde Lustenau

Reinhard Dobler, Marktgemeinde Lauterach

Simone Egle, Marktgemeinde Hard

Gerold Ender, Landeshauptstadt Bregenz

Robert Hasler, Marktgemeinde Wolfurt

Klaus König, Marktgemeinde Lauterach

Veronika Rüdissler, Gemeinde Kennelbach

Bgm. Thomas Schierle, Gemeinde Schwarzach

Karin Siemers, Landeshauptstadt Bregenz

Julie Buschbaum, KLAR-Managerin

Einleitung

Hohe Temperaturen, starke Niederschläge, Stürme, mehr Hitzetage: Laut Klimaszenarien nehmen solche Situationen auch in der plan b-Region in Zukunft vermehrt zu. Der Klimawandel wird uns alle vor große Herausforderungen stellen. Um die hohe Lebensqualität auch im Klimawandel zu erhalten, braucht es Klimaschutz und gleichzeitig auch Maßnahmen zur Klimawandelanpassung. Besonders mit Klimaschutz etwa durch bewusste Mobilität, beim Energie- und Ressourcenverbrauch oder beim Bauen sind die sieben plan b-Gemeinden seit langem vertraut. Ergänzend dazu sind in Zukunft vermehrt Maßnahmen gefordert, um mit den negativen Auswirkungen des Klimawandels umzugehen.

Die plan b-Gemeinden wollen durch die wiederholte Teilnahme am KLAR!-Förderprogramm diese negativen Folgen minimieren. In der Phase 2 des KLAR-Programms wurden erste Maßnahmen geprüft und umgesetzt. Auch für die Weiterführungsphase steht im Fokus, die hohe Lebensqualität in der Region auch im Klimawandel zu erhalten. Dieses Konzept setzt daher in seinen Ausführungen einen pragmatisch-praktischen Fokus und konzentriert sich auf jene Bereiche, die für das vorgesehene Maßnahmenprogramm von den Gemeinden als besonders relevant erachtet werden.

Entsprechend sind auch dieses Konzept und das Maßnahmenprogramm in intensiver, gemeinsamer Arbeit von ExpertInnen und EntscheidungsträgerInnen der sieben Gemeinden, des Landes Vorarlberg und externer Institutionen entstanden. Breite Diskussion und zielgerichtete Beteiligungsimpulse haben zur hohen Akzeptanz und zielgerichteten Fokussierung maßgeblich beigetragen.

"Das KLAR! Programm ermöglicht uns die gezielte Umsetzung von Projekten in der Klimawandelanpassung. Die Pilotprojekte machen das Thema sichtbar und erleichtern uns die Kommunikation."

Bürgermeister und Sprecher der KLAR Thomas Schierle, Gemeinde Schwarzach, stellvertretend für die sieben plan b-Gemeinden

Dornbirn, im Januar 2022

Inhaltsverzeichnis

1.	Darstellung des Status quo	5
2.	Prognose 2050	9
3.	Chancen durch den Klimawandel.....	12
4.	Identifizierte Problemfelder	13
5.	Begründung der Schwerpunktsetzung.....	16
6.	Abstimmung mit der Anpassungsstrategie des Landes	20
7.	Kohärenz mit der österreichischen Strategie.....	22
8.	Schwerpunktsetzung Arbeitsprogramm 10+1	22
9.	Zeitliche und organisatorische Planung der Schwerpunktsetzung.....	36
10.	Kommunikations- und Bewusstseinsbildung.....	38
11.	Managementstrukturen, Know-How.....	41
12.	KLAR!-ManagerIn.....	42
13.	Trägerschaft.....	43
14.	Interne Evaluierung und Erfolgskontrolle.....	44

1. Darstellung des Status quo

Das nördliche Rheintal ist einer der dichtest besiedelten Räume Österreichs. Die plan b-Region mit ihren rund 91.368 EinwohnerInnen und rund 100 km² bildet einen wesentlichen Teil dieses Wirtschaftsraumes. Hochwasserschutz, Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Siedlungsentwicklung, Betriebsflächen oder Naherholung stehen im ständigen Wettbewerb für die knappen Flächen. Der Klimawandel verschärft diese Nutzungsansprüche: Mehr Starkniederschläge, mehr Hitzetage und steigende Temperaturen führen dazu, dass der Bedarf an Flächen z.B. für lokale Regenwasserversickerung, für Hochwasserretention oder für privates und öffentliches Grün zur Beschattung von Gebäuden und Verkehrsflächen steigt.

Geographische Gegebenheiten

Das Stadtgebiet von Bregenz ist eingeeengt durch den Bodensee und den Pfänder (einen Höhenrücken aus rutschungsanfälliger Molasse). Die Marktgemeinde Hard grenzt an den Bodensee und geht in das Natura 2000 Gebiet Lauteracher Ried über. Das Lauteracher Ried ist eine alte Kulturlandschaft, die durch vorwiegend extensive landwirtschaftliche Nutzung (Streuwiesen, werden nur einmal im Jahr gemäht) erhalten wird. Angrenzend schließt die größte Moorlandschaft Vorarlbergs an, Überreste einer der größten Talvermoorungen in Österreich überhaupt. Hier finden Wiesenbrüter (z.B. Brachvogel, Uferschnepfe und Wachtelkönig) sehr gute Lebensbedingungen. Es ist eines der letzten mitteleuropäischen Brutgebiete für zahlreiche geschützte Vogelarten und eines der wichtigsten in Österreich. Zudem weisen verschiedene Gemeindegebiete bewaldete Hanglagen auf.

Fläche und Bevölkerung

In den Gemeinden Bregenz, Hard, Kennelbach, Lauterach, Lustenau, Schwarzach und Wolfurt leben **91.368 EinwohnerInnen** (Stand Jan. 2022. Bregenz: 29.711, Hard: 13.633, Kennelbach: 1.935, Lauterach: 10.274, Lustenau: 23.309, Schwarzach: 3.927, Wolfurt: 8.579). Die Fläche der Gemeinden beläuft sich in Summe auf **100,1 km²** (Bregenz 29,78 km², Hard 17,78 km², Kennelbach 3,22 km², Lauterach 11,91 km², Lustenau 22,55 km², Schwarzach 4,91 km², Wolfurt 10 km²).

Wirtschaftliche Ausrichtung

Das Rheintal zählt zu den stärksten Wirtschaftsregionen in Europa. Als Standort der produzierenden Wirtschaft besteht ein ausgeglichener Branchenmix. Die Produktivität ist trotz vergleichsweise hoher Arbeitskosten hoch. Der Wirtschaftsstandort ist stark exportorientiert und gilt dank starker

Industrialisierung und gutem Infrastrukturangebot als wichtiger Impulsgeber für den gesamten Wirtschaftsstandort Vorarlberg und darüber hinaus.

Energieversorgung

Die Energieversorgung erfolgt weitestgehend über das Netz des regionalen Anbieters. Hard, Lauterach und Wolfurt verfügen über Biomasse-Nahwärmenetze. In Lauterach und Schwarzach wird zusätzlich industrielle Abwärme genutzt. Die Gesamtfläche an Solarkollektoren konnte seit 2010 um rund 60 % gesteigert werden, die Ökostromproduktion – insbesondere durch den Zubau an Photovoltaikanlagen um rund 215 %. Die Gemeinden nehmen eine Vorbildfunktion in Bezug auf energieeffiziente Bauweise und Ressourceneffizienz ein. Öffentliche Gebäude werden vielfach über das landesweite Servicepaket „Nachhaltig:Bauen“ des Vorarlberger Gemeindeverbandes (ehemals Umweltverband) errichtet.

Alle sieben Gemeinden nehmen am Landesprogramm für energieeffiziente Gemeinden teil und können sich über eine sehr gute Bewertung freuen. Die Gemeinde Wolfurt erreichte mit 5e sogar die höchste Auszeichnung und ist aktuell die beste Gemeinde Vorarlbergs.

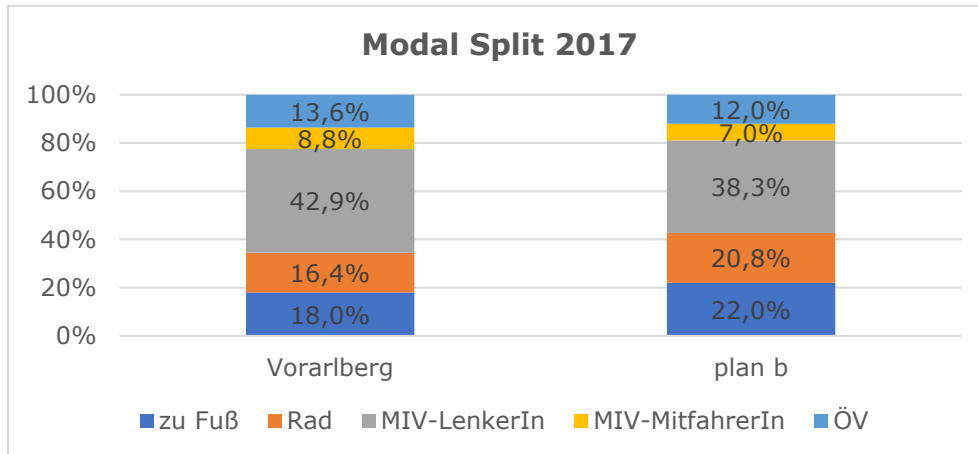
Verfügbarkeit Ressourcen

Wichtige Ressourcen des nördlichen Rheintals sind die Biodiversität, die Landschaft, die Böden und das Grundwasser. Die Vorkommen an fossilen Energieträgern, Metallen sowie an nichtmetallischen Mineralstoffen sind verschwindend gering.

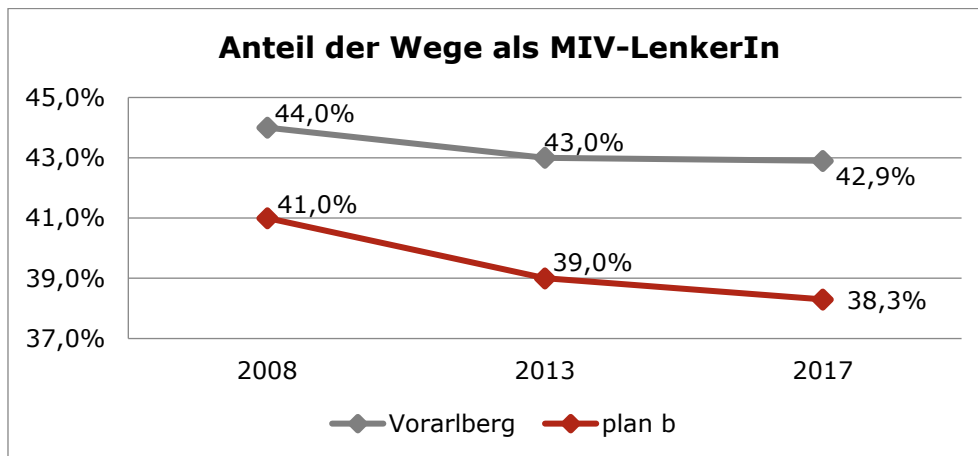
Verkehr und Mobilität

In Sachen Mobilität nimmt Vorarlberg österreichweit eine Vorbildfunktion ein. Besonders die sieben plan b-Gemeinden verfolgen in diesem Themenfeld bereits seit Jahren eine intensive Zusammenarbeit: Planungen werden abgestimmt, Angebote gemeinsam umgesetzt und gezielt Impulse über Gemeindegrenzen hinweggesetzt. Die Ergebnisse der aktuellen KONTIV-Studie bestätigen diese gute Zusammenarbeit. Der Anteil der zurückgelegten Wege ohne Auto in der Region liegt bei 55 Prozent – vorarlbergweit sind es 50,3 Prozent.

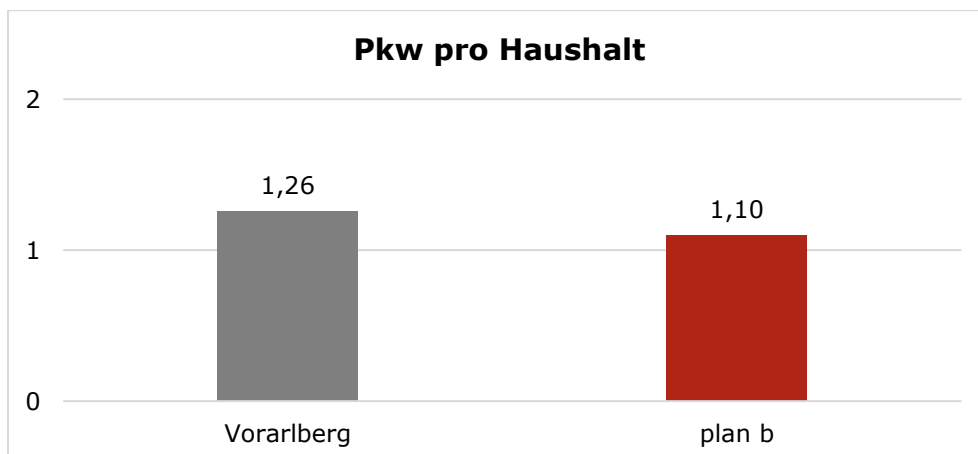
Bemerkenswert ist vor allem der Anteil der zurückgelegten Wege mit dem Fahrrad. Hier liegt die plan b-Region österreichweit mit 21 Prozent (Vergleich Vorarlberg: 16 Prozent) im absoluten Spitzenfeld. Der Absatz an Jahreskarten für den ÖPNV konnte seit 2010 um rund 67 % gesteigert werden. Trotzdem stoßen verschiedene Straßenverbindungen immer wieder an ihre Leistungsgrenzen.



Modal-Split, Vorarlberg und plan b, 2017. Quelle: KONTIV 2018



Anteile der Wege als MIV-LenkerIn, Vorarlberg und plan b, 2008-2013-2017. Quelle: KONTIV 2018



Pkw pro Haushalt, 2017. Quelle: KONTIV 2018

Stärken-/Schwächen-Profil der Region

Stärken (Selbsteinschätzung)	Schwächen (Selbsteinschätzung & Raumbild Vorarlberg)
<ul style="list-style-type: none"> • aktive, regionale, zielgruppenorientierte Zusammenarbeit der Gemeinden zu Themen wie bewusste Mobilität, Klima- und Umweltschutz, Ressourcenschonung, Verbesserung Lebens- und Standortqualität, Infrastruktur usw. • attraktiver Wirtschaftsstandort mit ausgewogenem Branchenmix • enge Verzahnung der Wege zwischen den Gemeinden • gutes Infrastrukturanangebot und hohe Lebensqualität der BürgerInnen in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> • hoher Siedlungsdruck, der z.B. zu einem Risiko für die Sicherung der Grün- und Retentionsräume führt • hohes Schadensrisiko bei Naturkatastrophen wie beispielsweise Hochwasser, Waldbränden, Vermurungen • erhöhte Sensibilität gegenüber Störungen, z.B. Verkehrsadern • rückläufige Biodiversität in bestimmten Gebieten bei Tieren und Pflanzen, teilweise mangelnde Erhaltungs- und Verbesserungsmaßnahmen in Schutzgebieten • Qualität der Landesgrünzone im Rheintal und Walgau leidet durch „grünzonenfremde“ Nutzungen (z.B. aufgrund von Sondergebietswidmungen) • Wissensrückgang bei der Bevölkerung zu Land- und Forstwirtschaft, Kulturland, Natur • keine individuelle Betroffenheit bei der Klimakrise

Als Folge des Klimawandels müssen schon heute mehr Maßnahmen zum Schutz von Siedlung und Wirtschaft vor Naturgefahren umgesetzt werden. Steigende Hitzebelastung bedingt weiters neue Zugänge für die Ausstattung von Infrastruktureinrichtungen und Freiräumen. Zudem muss die Bevölkerung auf diese geänderten Rahmenbedingungen vorbereitet werden.

2. Prognose 2050

Sozioökonomische Entwicklung

Im Rahmen des Projektes „Vision Rheintal“ hat das Land Vorarlberg im Jahr 2017 gemeinsam mit den Rheintalgemeinden ein Leitbild entwickelt. Exemplarisch werden einige wichtige Entwicklungen und Herausforderungen in der Region aufgezeigt.

Vision für strukturierte Siedlungen

Es wird verfolgt, dass sich das Rheintal in einen strukturierten, lebendigen und gleichzeitig grünen Siedlungsraum entwickelt. Dazu gilt es Naturlandschaften zu erhalten, Verkehr zu reduzieren und innerhalb der bestehenden Widmungsgrenzen zu bauen. Frei zugängliche Plätze, Parks und Grünräume werden für die Bevölkerung bereitgestellt. Stadt- und Ortskerne werden zu belebten Nahversorgungszentren mit einer spannenden Mischung aus Dienstleistungen, Handel und Wohnflächen.

Vision für vernetzten Freiraum

Es wird ein grünes Netz für Natur, Freizeit und Erholung geschaffen. Die überwiegende Zahl der Fließgewässer soll in den natürlichen, unverbauten Zustand zurückversetzt werden. Biotope werden miteinander vernetzt, der Hochwasserschutz verbessert und Erholungsräume für den Menschen geschaffen.

Vision für räumliches Gleichgewicht

Wichtige Einrichtungen werden auf verschiedene Standorte in der Region aufgeteilt, dadurch sollen Größenvorteile und Synergien genutzt werden. Auf Talebene wird in den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Bildung, Konsum und Verwaltung ein breites Angebot verfolgt, wie es sonst nur große Städte haben. Die Planung wird von den einzelnen Gemeinden gemeinsam abgestimmt.

Vision für Wirtschaft

Das Rheintal der Zukunft soll sich zu einer der dynamischsten Wirtschaftsregionen Europas entwickeln. Die gute Verkehrsanbindung, Expansionsmöglichkeiten, erstklassiges Telekommunikationsangebot, effiziente und kostengünstige Energieversorgung bieten optimale Bedingungen für Unternehmen. Die Agglomeration mehrerer Unternehmen an einem Standort lässt neue Netzwerke entstehen. Ebenfalls trägt das große Angebot an Bildung, Kultur, Natur und Freizeiteinrichtungen zu einem attraktiven Lebensraum Rheintal bei und schafft einen Pool an qualifizierten Arbeitskräften.

Vision für Mobilität

Siedlungsentwicklung und Mobilität sind bereits jetzt eng miteinander verbunden und sollen zukünftig weiter ausgebaut werden. Der öffentliche Verkehr bildet das Rückgrat der regionalen Entwicklung. Die Gebiete rund um Bahnhöfe sollen weiter verdichtet, aufgewertet und mit den Siedlungskernen verbunden werden. BürgerInnen werden zu bewusster und nachhaltiger Mobilität motiviert. Unnötiger Verkehr soll vermieden werden, Arbeiten und Wohnen noch näher zusammenrücken. Im Bereich des Alltags- und Berufsverkehrs soll besonders das Fahrrad eine wichtige Rolle spielen. Ein überregionales Radwegenetz bietet hier Vorteile für die gesamte Region.

Skizzierung des regionalen Klimas 2050

Der durch den Klimawandel bedingte Temperaturanstieg ist auch in den plan b-Gemeinden bereits erkenn- und messbar: Die mittlere Jahrestemperatur in der KLAR! Modellregion plan b lag zwischen 1971 und 2000 bei 9,7 °C. Basierend auf derzeitigen Klimaprognosen erreicht der Temperaturanstieg ohne Anstrengungen im Klimaschutz bis zu 4 °C. Mit ambitionierten Maßnahmen zum Klimaschutz könnte die weitere Erwärmung langfristig auf etwa 1 °C begrenzt werden.

Mit dem höheren Temperaturniveau wird sich auch die Anzahl der Hitzetage von derzeit drei Tagen (Tageshöchsttemperatur erreicht mehr als +30 °C) bis 2050 auf acht Tage bis maximal 13 Tagen erhöhen. Auch die Auftretenswahrscheinlichkeit eines Trockenereignisses im Sommer verringert sich von zehn Jahren auf alle sechs Jahre. Diese vermehrte Hitzebelastung führt zu Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung, besonders für ältere oder kranke Menschen, für Kinder und Tiere. Um die hohe Lebensqualität in der Region zukünftig zu halten, gilt es, auch den öffentlichen Raum möglichst kühl zu halten.

Nicht nur Hitze wird die Menschen in der plan b-Region zukünftig vor vermehrte Herausforderungen stellen. Auch extreme Niederschläge werden häufiger und intensiver. Gewitter und die negativen Folgen wie Hagel, durch erhöhten Oberflächenabfluss (Hangwässer) ausgelöste lokale Überschwemmungsereignisse, Bodenerosion, Sturmschäden und Windwurf werden voraussichtlich zunehmen.

Mit den genannten Klimaveränderungen sind vielfältige Herausforderungen für die plan b-Gemeinden verbunden. Ausgehend von der Klimawandel-Anpassungsstrategie des Landes Vorarlbergs und der Landeshauptstadt Bregenz wurden in Workshops mit ExpertInnen mögliche Folgen diskutiert. Für die im Rahmen des gegenständlichen Antrags entwickelten Maßnahmen wurden v.a. folgende Herausforderungen als prioritär eingestuft:

- starker Anstieg von Hitzetagen und Tropennächten
- steigende Hochwassergefahr zwischen Alpenrhein u. Rheintal-Hangbächen (hohe Abflussspitzenwerte, Verrohrungen/Einengungen im Risikobereich von Siedlungen und Betriebsgebieten)
- hoher Siedlungsdruck und dadurch Druck auf Grünräume/Retentionsräume
- Erhalt des hohen Radanteils auch bei Hitze
- Erhalt der Ried-/Feuchtgebiete von überregionaler Bedeutung und der großen Streuwiesenflächen
- Naturgefahren in Rutschungsgebieten sowie Steinschlag- und Felssturzgefahr in dicht besiedeltem Gebiet“

Damit es nicht zum Schlimmsten kommt, braucht es weiterhin viele Anstrengungen im Klimaschutz und gleichzeitig Maßnahmen, um mit den negativen Auswirkungen des Klimawandels umzugehen. Die Region will über verschiedene Möglichkeiten die hohe Qualität des Lebens- und Naturraums und des Wirtschaftsstandorts erhalten und weiterentwickeln.

3. Chancen durch den Klimawandel

Basierend auf dem Klima Factsheet des Umweltbundesamts hat die ZAMG folgende Chancen in Folge der Klimaerwärmung identifiziert:

Verlängerung der Vegetationsperiode

Durch den Anstieg der Temperatur verschiebt sich der jahreszeitliche Zyklus von Pflanzen und Tieren zu früheren Beginnzeiten im Frühling und zu einem späteren Ende der aktiven Zeit im Herbst. Vor allem Fruchtreifephase reagieren auf das erhöhte Temperaturangebot während der warmen Jahreszeit, was frühere Ernten und eventuell auch eine weitere Fruchtfolge ermöglicht. (Quelle: ZAMG)

Outdoor-Saison wird verlängert

Die Übergangsjahreszeiten Frühjahr und Herbst bieten durch den Anstieg der Temperatur eine Möglichkeit die "Outdoor-Saison" zu verlängern. Auch im Sommer führt die vermehrte Hitze in infolge von steigender Wassertemperatur der Region zu mehr Badetagen. Tatsächlich haben sich die Wassertemperaturen etwa in den Flüssen um ca. 1,5 °C im Sommer erhöht (Quelle: Strategie zur Anpassung an den Klimawandel in Vorarlberg, Seite 34) Das bringt etwa für den Bade- und Wandertourismus Vorteile mit sich.

Einsparungen beim Heizen

Das höhere Temperaturniveau führt einerseits zu einer deutlichen Erhöhung des Kühlbedarfs. Andererseits wird dies durch Einsparungen beim Heizen wieder ausgeglichen. Laut Prognosen verringert sich künftig die Heizgradtagzahl um bis zu 17 Prozent.

Die plan b-Gemeinden haben sich in der Betrachtung auf ihren eigenen Wirkungsbereich fokussiert. Chancen durch den Klimawandel in anderen Bereichen werden daher nicht weiter behandelt, sie sind u.a. Gegenstand im Klimawandelanpassungskonzept des Landes oder werden aus wirtschaftlicher Perspektive von anderen Institutionen verfolgt.

4. Identifizierte Problemfelder

Die Problemfelder in der Region aufgrund des Klimawandels wurden bereits im Jahr 2014 gemeinsam mit dem „Center for Climate Change Adaptation“ der AlpS-GmbH im Rahmen der Studie „KlimatourV – Klimawandelfolgen in Vorarlberg“ (Hohenwallner et al. (2014)), sowie im Rahmen zweier Pilotprojekte mit der Stadt Bregenz und der Gemeinde Wolfurt basierend auf Klimaszenarien, Literaturlauswertungen und ExpertInnenbeteiligung wissenschaftlich untersucht.

Folgende Anpassungsoptionen wurden für die Region als prioritär identifiziert, da sowohl die Veränderung durch den Klimawandel als auch die Wichtigkeit der Veränderung sowohl von wissenschaftlicher Seite als auch von lokalen ExpertInnen als hoch eingestuft wurden.

Gesundheit und Hitze

Gemäß den genannten Quellen wurden in den plan b-Gemeinden in der Periode von 1971 bis 2000 zwischen einem und drei Hitzetagen mit Tageshöchsttemperaturen heißer als 30 ° C registriert. Dieser Wert steigt im Weiter-wie-bisher-Szenario auf 9-39 Hitzetage pro Jahr an. Im Paris-Szenario sind es noch immer bis zu 10 pro Jahr (siehe Tabelle).

Entwicklung Hitzetage	früher	Paris-Szenario	Klimaschutz-Szenario	Weiter-wie-bisher-Szenario
plan-b-Region	1971-2000	RCP 2.6	RCP 3.5	RCP 8.5
Bregenz	2	3-8	6-15	13-34
Hard	3	5-10	8-18	16-39
Kennelbach	2	3-6	6-15	13-33
Lauterach	3	5-10	7-16	14-35
Schwarzach	1	2-5	5-14	12-32
Wolfurt	1	2-4	4-12	9-18

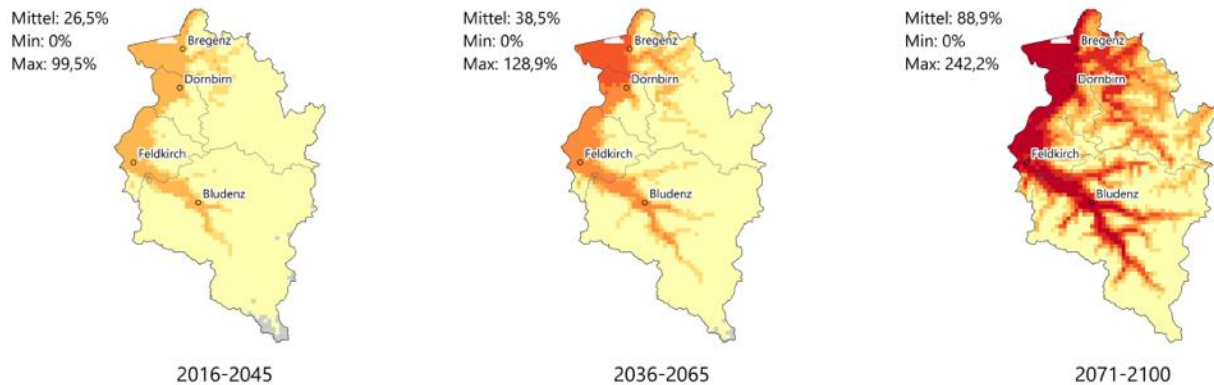
Hitzetage Vlbg. Quelle: Projekt SPARTACUS ZAMG, IPCC, Addendum

Diese Hitzetage reduzieren die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit der Menschen, Hitzewellen belasten verschiedene Bevölkerungsgruppen wie ältere oder kranke Menschen oder Kinder. Auch für Tiere bringt dies entsprechende Belastungen mit sich.

Die KLAR! Modellregion Walgau setzt hier einen Schwerpunkt. Die plan b-Modellregion erwartet sich aus der Zusammenarbeit entsprechende Impulse in diesem Thema.

Hitzetage führen auch zu erhöhtem Aufwand für die Kühlung: Gemäß ClimateMap Factsheet Kühlgradtage gehören die plan b-Gemeinden zu jenen Regionen in Vorarlberg, in denen die Kühlgradtage am spürbarsten steigen (siehe Abbildung).

geringe Anstrengungen im Klimaschutz (RCP8.5)



Prozentuelle Zunahme von Kühlgradtagen in Vorarlberg. Quelle: ClimateMap Factsheet
Kühlgradtage

Naturgefahren und Katastrophenschutz

Laut Klimaprognosen wird angenommen, dass extreme Niederschläge zukünftig häufiger und intensiver werden. Auch Gewitter und damit verbundene negativen Folgen wie Hagel, Hangwässer, Bodenerosion und Windwurf werden voraussichtlich häufiger (Quelle: Klima Factsheet, Umweltbundesamt).

Spezielle Schadensrisiken sind in der Region in folgenden Bereichen zu erwarten:

- Hochwasser überregional: Rhein, Bregenzerach (beinahe Hochwässer 1999/2005),
- Hochwasser lokal/regional: Rheintal Hangbäche (hohe Abflussspitzen, Verrohrungen / Einengungen / harte Verbauungen im Siedlungsbereich und Betriebsgebieten.
- Zunahme lokaler Hangrutschungen (Starkniederschläge), labile Geologie - Molasse
- steigende Waldbrandgefahr (Hitzewellen)
- höheres Überflutungsrisiko, vor allem auch in stark versiegelten Gebieten
- Starkniederschläge und kleinräumige Überschwemmungen werden häufiger
- Steinschläge, Felsstürze, Murgänge und Rutschungen nehmen zu
- Zunahme direkter Schäden durch Extremereignisse

Aussagen zu bisherigen Änderungen der Häufigkeit schadensverursachender Extremereignisse sind wegen unzureichender Datenlage mit Unsicherheiten behaftet. Zukünftig ist jedoch davon auszugehen, dass aufgrund einer Zunahme von Extremereignissen auch die daraus resultierenden Schäden zunehmen (Quelle: AlpS – Risikobasierte Anpassung an den Klimawandel in Wolfurt, 15.12.2017).

Nach dem Jahrhunderthochwasser im Jahr 2005 hat das Land Vorarlberg seine Anstrengungen im Hochwasserschutz noch einmal deutlich verstärkt. Auch insgesamt hat das Land in Bezug auf Naturgefahren ein hohes Schutzniveau. Auch in der Region selber sind verschiedene Hochwasserschutzprojekte in verschiedenen Stadien von Vorbereitung/Planung/Realisierung. Ergänzend verstärken die Gemeinden das Engagement im Schutz gegen klimawandelbedingte Naturgefahren bis hin zur regional abgestimmten Überarbeitung der Katastrophenschutzpläne.

Gemäß Klimawandel-Anpassungsstrategie des Landes ist auch in der plan b-Region die menschliche Tätigkeit und dabei vor allem die Bautätigkeit in Gefahrenzonen und in deren Grenzbereichen für das Ausmaß künftiger Schäden durch Naturgefahren ausschlaggebend: „Der Erhalt der Schutzziele durch zusätzliche Freiflächen, Retentionsflächen und Schutzbauten ist ein wichtiges Handlungsfeld. Bezüglich Schutzbauten werden im Bereich der Wildbachverbauung Kostenerhöhungen durch Materialtransport und -ablagerung sowie durch vermehrte Murgänge erwartet. Es wird angenommen, dass die Kosten über 2030 hinaus ansteigen werden. Auch die Wildbach- und Lawinenverbauung sieht steigende Erhaltungskosten für Schutzbauten und Geschiebeauffangbecken aufgrund einer Zunahme der Frequenz von Ereignissen und einer dadurch steigenden Beanspruchung. Besonderes Augenmerk ist auf empfindliche Systeme wie z. B. Dämme zu legen.“ Quelle: Klimawandel-Anpassungsstrategie des Landes Vorarlberg).

5. Begründung der Schwerpunktsetzung

Mit der Teilnahme am KLAR! Programm zeigen die sieben plan b-Gemeinden, dass das gemeindeübergreifende Planen und Gestalten z.B. von Mobilitätsinfrastruktur, Erholungsräumen, Biotopverbunden und öffentlichem Grün wirksame Möglichkeiten bietet, mit dem Klimawandel umzugehen.

Ausgehend von den priorisierten Problemfeldern wurden die in der Literatur beschriebenen Anpassungsoptionen geprüft und mit Stakeholdern diskutiert. Für die Entwicklung der konkreten Anpassungsoptionen wurden regelmäßige Rückkoppelungen mit den Fachabteilungen der Landesregierung, VertreterInnen der Gemeinden und dem Projektteam durchgeführt.

Bereits in den ersten anderthalb Jahren KLAR! plan b sind Themen aufgekommen, die als mögliche Maßnahmen für Phase 3 gespeichert wurden. Im Austausch mit Landesvertretern war z.B. schnell klar, dass eine Maßnahme im raumplanerischen Bereich für beide Seiten interessant ist. Die Maßnahmen Definition hat für Phase 3 u.a. bedingt durch die C19-Situation in deutlich kleinerem Rahmen stattgefunden. Die Ergebnisse der Bürgerbefragungen wurden selbstverständlich auch für Phase 3 berücksichtigt, die Arbeit hat aber in erster Linie im Koordinationsteam stattgefunden.

Ob die sechs bestehenden Gemeinden auch während der nächsten Jahre Teil des KLAR-Programms bleiben wollen, wurde nicht in Frage gestellt. Der Beschluss wurde bereits früh im Herbst 2021 gefasst. Die Erweiterung der KLAR plan b um die Marktgemeinde Lustenau war für die sechs ur-KLAR-Gemeinden eine formelle Frage, da die Zusammenarbeit der sieben Gemeinden vor allem im Bereich Mobilität bereits institutionalisiert ist.

Die sieben Gemeinden

- geben die entsprechende Absichtserklärung zur Kofinanzierung des regionalen KLAR! Budgets in Höhe von voraussichtlich 3.182 Wuro brutto pro 1/22 Anteil für die Projektlaufzeit von 3 Jahren gemäß Tabelle ab,
- werden ausreichende Mittel für die Umsetzung der Maßnahmen im laufenden Gemeindebudget zur Verfügung stellen und
- stimmen der öffentlich-öffentlichen Partnerschaft im Rahmen der Klimawandel-Anpassungsmodellregion zu.“

Ergänzend zu anderen Aktivitäten auf internationaler, nationaler, Landes- und kommunaler Ebene setzen die plan b-Gemeinden in den kommenden drei Jahren ihr Augenmerk besonders auf konkrete Maßnahmen in den folgenden Themen:

Aufgabenbereich	Bearbeitung im Rahmen von KLAR!
Ökologie und Biodiversität	<p>1000 Bäume pflanzen in der Region/für die Region (Maßnahme 1)</p> <p>KLAR! in Gärten und Grünanlagen (Maßnahme 2)</p> <p>Naturschutzgebiete im Klimawandel (Maßnahme 3)</p> <p>Kleingewässer: Renaturierung und Retention (Maßnahme 4)</p>
Gesundheit	<p>Klimafitte Bushaltestellen (Maßnahme 7)</p> <p>Gesunde und klimafitte Verwaltung (Maßnahme 9)</p>
Bauen und Wohnen	<p>Klimafittes Bauen (Maßnahme 6)</p> <p>Klimawandelanpassung in der Raumplanung (Maßnahme 8)</p>
Bewusstseinsbildung	<p>Alles KLAR! in der Schulen – Tandem mit KLAR Walgau (Maßnahme 5)</p> <p>Infotag Klimawandel/-anpassung (Maßnahme 10)</p> <p>alle Maßnahmen enthalten Impulse und Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung</p>

Für jede dieser Maßnahmen haben eine oder mehrere Gemeinden jeweils den inhaltlichen Lead übernommen.

Die Schwerpunktsetzung leitet sich im Wesentlichen aus der Priorisierung der Problem- bzw. Handlungsfelder ab. Darüber hinaus wurden folgende Überlegungen in die Entwicklung der Schwerpunktsetzung miteinbezogen:

Aufbau auf Bestehendem

Die sieben Gemeinden der Modellregion arbeiten in vielen Bereichen zusammen. Diese bestehende und gut funktionierende Struktur über die Gemeindegrenzen hinweg wird auch im Rahmen des KLAR! Förderprogramms verfolgt. Bestehende Kooperationen sind:

Regionales Mobilitätsmanagement plan b

Im Rahmen des regionalen Mobilitätsmanagement plan b blicken die Gemeinden auf ein langjähriges Engagement und zahlreiche Anknüpfungspunkte zurück. Diese erfolgreiche, effiziente und unkonventionelle Kooperation über Gemeindegrenzen hinweg trägt wirksam zum Schutz von Klima, Umwelt und Ressourcen bei und sorgt für mehr Lebens- und Standortqualität der BürgerInnen. Gemeinsam mit Unterstützung von Land, Bund und anderen Partnern setzen sich die Gemeinden für bewusstes, nachhaltiges und umweltfreundliches Handeln in der Region ein. Konkrete Ergebnisse sind etwa ein hochqualitatives Radroutennetz und ein Anrufbus, der das öffentliche Verkehrsnetz ergänzt.

e5

Alle sieben plan b-Gemeinden sind Teilnehmer des e5-Landesprogrammes für energieeffiziente Gemeinden. Durch Umsetzung verschiedenster Aktionen mit und für die BürgerInnen wird das Ziel der Energieautonomie verfolgt. Mit Wolfurt ist Vorarlbergs erfolgreichste e5-Gemeinde Teil der KLAR plan-b.

Klimabündnis Vorarlberg

Die Gemeinden Bregenz, Hard, Lauterach, Lustenau, Schwarzach und Wolfurt sind Partner des Klimabündnis Vorarlberg. Information, Bewusstseinsbildung, Vernetzung, Schulung, Projekte und Kampagnen leisten einen aktiven Beitrag zu Klimaschutz, Klimagerechtigkeit und nachhaltigem Lebensstil in der Region.

Fünf Gemeinden – Ein Fluss

Auf Initiative der Gemeinden Bregenz, Hard, Kennelbach, Lauterach und Wolfurt wurde im Jahr 2009 das Kooperationsprojekt Fünf Gemeinden – Ein Fluss ins Leben gerufen. Unter diesem Titel stimmen die Gemeinden Aktivitäten und Investitionen ab, um den wertvollen Naherholungsraum Bregenzerach auch für die Zukunft zu erhalten.

Integralprojekt Känzelefelsen

Die Landeshauptstadt Bregenz und die Gemeinde Kennelbach arbeiten gemeinsam mit der Forstverwaltung des Landes Vorarlberg und Wildbach und Lawinenverbauung an einem Folgeprojekt, um den künftigen Objektschutz gegen Steinschlag durch klimafitte Bewaldung sicherzustellen.

Wasserverband Schwarzach Rickenbach

Die Gemeinden Schwarzach und Wolfurt planen derzeit die Renaturierung der Flussläufe von Rickenbach und Schwarzach.

Wasserverband Bregenzerach Unterlauf

In Zusammenarbeit mit dem Land Vorarlberg und den Gemeinden Bregenz, Hard, Kennelbach, Lauterach und Wolfurt soll in mehreren Bauabschnitten während der nächsten 20 Jahren das Gewässerentwicklungskonzept für die Bregenzerach realisiert werden. Hochwasserschutz, Ökologie und Trink- und Grundwasser sind zentrale Themen und Herausforderungen dieser gemeindeübergreifenden Kooperation.

Vorarlberger Umweltverband/Gemeindeverband

Der Umweltverband koordiniert die überörtlichen Umweltaufgaben der Vorarlberger Gemeinden. Die einzelnen Mitglieder profitieren dabei vor allem durch Kooperation und Innovation.

Eignung für Bewusstseinsbildung

Viele der Maßnahmen sind für sich schon gezielt als „Botschafter“ der Klimawandelanpassung zu sehen – Beispiele Klimafitte Gebäude oder Bushaltestellen, gepflanzte Bäume oder Renaturierungen. Zusätzlich sind bei allen Maßnahmen als „plus“ gezielte Informations- und Bewusstseinsbildungsmaßnahmen vorgesehen.

Einbindung von jungen Menschen

Neben verschiedenen Maßnahmen die auch junge Menschen ansprechen, wie die Pflanzung von Bäumen oder der allgemeine Infotag zu Klimawandel und Klimawandelanpassung, hat sich die Region entschlossen in Phase 3 ein gezieltes Schulprojekt zu starten. Zum einen ist uns hier wichtig, das Thema Klimawandel und vor allem Klimawandelanpassung mit regionalen Beispielen in die Schulen zu bringen. Die Tandem-Maßnahme ermöglicht hier den zusätzlichen Blick über den Tellerrand und bietet die Möglichkeit zum Austausch mit der Region Walgau.

Gezielte Ergänzung anderer Vorhaben

Die Gemeinden haben bei der Erarbeitung des Programms speziell Wert daraufgelegt, dass die Maßnahmen praktische Wirkung und möglichst Synergien in verschiedenen Bereichen bringen. Zudem haben die Gemeinden jene Handlungsbereiche in den Vordergrund gestellt, die sich aus den praktischen Erfahrungen einerseits und den wissenschaftlichen Erkenntnissen andererseits als besonders nutzenstiftend in Phase 2 erwiesen haben.

6. Abstimmung mit der Anpassungsstrategie des Landes

2015 wurde basierend auf dem österreichischen Klimawandel-Sachstandberichts 2014, den nationalen Anpassungsstrategien Österreichs und der Schweiz sowie dem lokalen Fachwissen von ExpertInnen eine Vorarlberger Strategie zur Anpassung an den Klimawandel veröffentlicht. Insgesamt wurden dazu 66 Handlungsfelder mit großem Handlungsbedarf identifiziert. Auf diesen aufbauend, wurden rund 80 konkrete Empfehlungen abgeleitet. In der nachfolgenden Aufzählung sind alle Handlungsempfehlungen aufgelistet, die relevant für die Klimawandelanpassungsmaßnahmen der KLAR! Modellregion plan b sind:

Handlungsfeld	Handlungsempfehlung
Naturgefahren	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Platz für Hochwasser, Bäche und Flüsse (Maßnahme 4) • Freihaltung von Gefahrenzonen (Maßnahme 6 und 8) • Stärkung der Eigenvorsorge und des Objektschutzes bezüglich Naturgefahren (Maßnahme 6 und 8) • Walderhaltung und Ausdehnung der Hochlagenaufforstungen unter Berücksichtigung der Alpwirtschaft und der Biodiversität (Maßnahme 1) • Monitoring von Naturgefahren (Maßnahme 10)
Zivil- und Katastrophenschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung des Zivil- und Katastrophenschutzes auf die Bewältigung häufiger auftretender Ereignisse (Maßnahme 2) • Stärkung des Bewusstseins für Naturgefahren und Restrisiken sowie der Eigenvorsorge (Maßnahme 10 sowie Bewusstseinsbildung im Zuge anderer Maßnahmen)
Wasserwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Erreichung und Sicherung des guten ökologischen und chemischen Zustands von Gewässern (Maßnahme 3 und 4)
Landwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der Funktionen des Bodens als CO₂-Speicher, Puffermedium und Produktionsgrundlage (Maßnahme 3)
Forstwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Kleinflächige Bewirtschaftungsformen und standortgerechte Mischbestände (zum Teil Thema in Maßnahme 1, 2, 3 und 4) • Sicherung der Waldausstattung im Nahbereich der Siedlungsräume (Maßnahme 1 und 2)
Ökosysteme und Biodiversität	<ul style="list-style-type: none"> • Moorschutz und Moorrenaturierung (Maßnahme 3) • Minimierung allgemeiner Negativeinflüsse auf Ökosysteme (Maßnahme 2 und 3) • Erhalt natürlicher Ökosysteme (Maßnahme 2 und 3)

	<ul style="list-style-type: none"> • Biotopvernetzung als Maßnahme gegen Artenverlust (Maßnahme 3) • Stärkung der Natürlichkeit und Artenvielfalt von Betriebsgebieten, Flussläufen, Almen und Kulturlandschaften generell (Maßnahme 1 und 2) • Naturschutzbildung (Maßnahme 3 und 5)
Raumplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Bewahrung von Freiräumen für natürlichen Hochwasserabfluss und Retention (Maßnahme 3 und 4) • Erhöhung des Wasserrückhalts in der Fläche (Maßnahme 3) • Forcierung des Gefahren- und Risikobewusstseins sowie der Eigenvorsorge in der Bevölkerung (Maßnahme 2, 6 und 10 sowie Bewusstseinsbildung in anderen Maßnahmen)
Bauen und Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> • Vermeidung der Notwendigkeit für aktive Gebäudekühlung (Maßnahme 6) • Erhöhung des Objektschutzes in Risikogebieten für Naturgefahren (Maßnahme 6 und 8) • Erhöhung des Wasserrückhalts durch Areal-, Dach- und Fassadenbegrünung (Maßnahme 6 und 8) • Bewusstseinsbildung zum Schutz vor Sommerhitze (Maßnahme 6, 8 und 9)
Energieproduktion und -bedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Energieeffizienz (Maßnahme 6)
Menschliche Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz öffentlicher Gebäude vor sommerlicher Überwärmung (Maßnahme 6 und 9) • Erhalt und Vermehrung urbaner Grünräume und Raum für Baumpflanzungen (Maßnahme 1 und 2) • Bewusstseinsbildung, Information und falls notwendig Warnung betreffend Sommerhitze, neue Krankheiten und deren Erregern sowie Allergene (Maßnahme 2, 6, 8, 9 und 10)
Wirtschaft, Industrie und Handel	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung des Objektschutzes in Risikogebieten für Naturgefahren (Maßnahme 8) • Vermeidung der Notwendigkeit für aktive Gebäudekühlung (Maßnahme 6) • Umweltfreundliche Kühlmethoden (Maßnahme 1, 2 und 6)
Verkehrsinfrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Innovativer Zugang: Klimafitte Bushaltestellen (Maßnahme 7)

7. Kohärenz mit der österreichischen Strategie

Das Anpassungskonzept der KLAR! Modellregion plan b basiert auf der Anpassungsstrategie des Landes Vorarlbergs. Durch diese Vorgehensweise ist die Kohärenz mit der Bundesstrategie sichergestellt.

8. Schwerpunktsetzung Arbeitsprogramm 10

In den vergangenen Monaten haben VertreterInnen der sieben Gemeinden ein regionales Maßnahmenpaket entworfen. Dieses wurde in den Gemeinden durch entsprechende Beschlüsse verankert.

Übersicht:

- 1. 1000 Bäume pflanzen in der Region/für die Region**
- 2. KLAR in Gärten und Grünanlagen**
- 3. Naturschutzgebiete im Klimawandel**
- 4. Kleingewässer: Renaturierung und Retention**
- 5. Alles KLAR! in der Schule (Tandem)**
- 6. Klimafittes Bauen (Hoch- und Tiefbau)**
- 7. Klimafitte Bushaltestellen**
- 8. Klimawandelanpassung in der Raumplanung**
- 9. Gesunde und klimafitte Verwaltung**
- 10. Infotag Klimawandel/-anpassung**

Maßnahme 1: 1.000 Bäume pflanzen in der Region/für die Region

Bäume sind ökologisch wertvoll, bereichern das Ortsbild, verringern lokale Temperatur-Extreme und Abflussmengen und bieten gefragte Schutz-, Beschattungs- und Abkühlmöglichkeiten. Im öffentlichen Raum und auf gemeindeeigenen Flächen werden in Summe 1.000 neue großkronige Bäume gepflanzt.

Bereits in der Phase 2 wurden 800 Bäume in der Region gepflanzt. Diese Bäume sollen in Phase 3 begleitet (z.B. Schnittkurse für Obstbäume) werden. Um die 800 Bäume zu setzen, wurden verschiedene Ansätze verfolgt, z.B. eine Förderung für Hochstammobstbäume (Bregenz, Kennelbach), die Fördersätze der Gemeinden werden zusammengetragen und ein einheitliches Förderkonzept für die Region entworfen. Bregenz wird zusätzlich ein Alleenkonzert erstellen.

+

Durch begleitende Öffentlichkeitsarbeit und ergänzende Maßnahmen wird das Bewusstsein für die Relevanz von Bäumen und deren Erhalt in unserer Region bei den Zielgruppen gestärkt. Gezielte Kommunikationsimpulse unterstützen die Aktivitäten der Gemeinden.

Ziele

Über öffentliche Impulse werden in den sieben Gemeinden standortgerechte, klimawandelangepasste (Laub)Bäume im Siedlungsraum, entlang von Verkehrswegen und Hochstammobstbäume auf öffentlichem und privatem Grund gepflanzt. Neben einer Aktion zur Einbindung der Bevölkerung z.B. Förderung, Baumlotterie oder Schnittkurse spielt besonders die Akzeptanzsicherung und die regionale Bewusstseinsbildung für die Inwertsetzung von Bäumen im Klimawandel eine wichtige Rolle.

Ablauf

1. Thematisierung im Projektteam bzgl. Sorten und Kommunikation. Sicherstellen, dass die Erfahrungen aus Phase 2 weitergegeben werden.
2. Vor-Ort-Umsetzung durch die Gemeinden - Pflanzungen. Insgesamt werden 1000 Bäume gepflanzt. Bisher wurden verschiedene Ansätze verfolgt, z.B. eine Förderung für Hochstammobstbäume (Bregenz, Kennelbach), die Fördersätze der Gemeinden werden zusammengetragen und ein einheitliches Förderkonzept für die Region entworfen. Ergänzt wird die Maßnahme durch eine Baumlotterie (evtl. Bregenz) für die Bevölkerung.
3. Vor-Ort-Umsetzung durch die Gemeinden – Erhalt. Die Stadt Bregenz erarbeitet ein Alleenkonzert um den alten Baumbestand zu erhalten und durch gezielte Schnitte die Verkehrssicherheit zu gewährleisten. Zudem

werden für die Bevölkerung Schnittkurse für Hochstammobstbäume angeboten.

4. Eine periodische Statusabfrage zum Ende der Pflanzperioden sowie vor Projektende stellt den Erfolg der Maßnahme sicher. Abweichungen werden durch allfällige Steuerungsmaßnahmen durch das KLAR! Management aufgezeigt.

Meilensteine

1. Pflanzung des ersten Baumes im Rahmen dieser Maßnahme
2. Pflanzung des 1000. Baumes im Rahmen dieser Maßnahme
3. Alleenkonzept ist fertiggestellt.
4. Schnittkurs wurde veranstaltet

Leistungsindikator

Die Gemeinden verpflichten sich, insgesamt 1000 Bäume in der Region/für die Region zu pflanzen. Mindestens ein Schnittkurs mit 10 Teilnehmern hat stattgefunden und das Alleenkonzept der Stadt Bregenz wurde fertiggestellt.

Maßnahme 2: KLAR! in Gärten und Grünanlagen

Die zu erwartenden Folgen des Klimawandels (Hitze, Trockenheit) werden auch in den privaten Gärten spürbar sein.

In dieser Maßnahme wollen wir ausarbeiten, welche Möglichkeiten die Gemeinden haben, um klimafitte Gärten zu fördern und z.B. „Schottergärten“ zu vermeiden.

Zusätzlich wird ein Kataster der öffentlichen Grünflächen erstellt, bzw. bestehende Kataster zusammengeführt. Für vergleichbare Flächen werden Steckbriefe für mögliche biodiverse-Grünflächen in der Region erstellt.

+

„Gärtnerkompetenz stärken“ – über Informationen für die Bevölkerung. Es soll ein Workshop für die Bevölkerung mit Informationen zum Klimawandel und der Bedeutung für die Region stattfinden. Dabei soll aufgezeigt werden, welche Möglichkeiten bestehen, im eigenen Garten aktiv zu sein.

Ziele

Es soll ein Workshop für die Bevölkerung mit Informationen zum Klimawandel und der Bedeutung für die Region stattfinden. Dabei soll aufgezeigt werden, welche Möglichkeiten bestehen, im eigenen Garten aktiv zu sein.

Schwerpunktthemen können dabei sein:

- Regenwassernutzung (z.B. über KLAR! invest Regentonnen-Lotterie)
- Kompostieren (z.B. über KLAR! invest Wormbags-Lotterie)
- KLAR! plan b Saatgut (bereits begrünte Flächen aus Phase 2 habe zur Nachfrage in der Bevölkerung nach den Saatmischungen geführt).

Zusätzlich wird der gemeindeübergreifende Grünflächenkataster erstellt.

Ablauf

1. Fachgruppe einrichten
2. Bedarfsanalyse und Grünflächenkataster erstellen
3. Workshop zu klimafitten Gärten planen und durchführen. Mögliche Schwerpunktthemen Regenwassernutzung und/oder richtig kompostieren.
4. Begleitende Öffentlichkeitsarbeit, z.B. KLAR! Saatgut und blühende Postkarten

Meilensteine

1. Workshop umgesetzt
2. Grünflächenkataster erstellt

Leistungsindikator

Es wurde mindestens ein Workshop in den Gemeinden umgesetzt. Das Grünflächenkataster wurde angelegt und den Gemeinden und betroffenen Mitarbeitern vorgestellt.

Maßnahme 3: Naturschutzgebiete im Klimawandel

Naturschutzgebiete sind natürliche Pufferzonen im Klimawandel. Sie bieten u.a. Raum für Überflutung und vermindern die Heftigkeit von Stürmen. In der Region gibt es verschiedene Naturschutzgebiete, Biotopflächen u.ä. Die Akteure werden über den richtigen Umgang mit Biotopflächen und Freiräumen informiert bzw. nehmen die Gemeinden ihre Möglichkeiten wahr.

+

Die Bevölkerung und spezielle Zielgruppen (z.B. Landwirtschaft) werden über die Wichtigkeit von Naturschutzflächen im Kontext des Klimawandels informiert. Themen sind u.a. klimafitte Landwirtschaft auf Moorböden.

Ziele

Vorrangiges Ziel ist die Information der relevanten Akteure über den richtigen Umgang mit Biotopflächen und Freiräumen und der Schutz von Naturschutzgebieten. Dazu kommt die Umsetzung einer Maßnahme aus dem „Masterplan Ried“, der während Phase 2 erarbeitet wurde.

Ablauf

1. Aktualisierung Vorgehen Projektteam
2. Masterplan sichten und entscheiden welche Maßnahme umgesetzt wird (z.B. Wiedervernässung, Entwässern, Bildung von größeren Biotopen, Schutz von Flora und Fauna)
3. Umsetzung Maßnahme, in Abstimmung / Kommunikation mit den betroffenen landwirtschaftlichen Betrieben um eine zukünftige nachhaltige und klimafitte Landwirtschaft auf diesen Böden zu gewährleisten
4. (Fahrrad)Exkursion durchführen

Meilensteine

1. „Masterplan Ried“ liegt vor und wird gesichtet
2. Umsetzung einer Maßnahme aus dem „Masterplan Ried“ startet
3. Veranstaltung für Landwirte
4. Geführte (Rad)Exkursion durchs Ried

Leistungsindikator

Eine Maßnahme aus dem „Masterplan Ried“ wird umgesetzt. Mindestens zwei Veranstaltungen/Exkursionen werden durchgeführt.

Maßnahme 4: Kleingewässer: Renaturierung und Retention

Renaturierungsmaßnahmen an Kleingewässern schaffen Verbesserungen in Bezug auf eine abwechslungs- und erlebnisreiche Bachlandschaft mit Abkühl- und Erholungsmöglichkeiten, auf die Wassergüte z.B. auch bei Niedrigwasser oder einen vielfältigeren Lebensraum für Pflanzen- und Tierwelt.

Zusätzlich reduziert das Freihalten bzw. Schaffen von Retentionsflächen an Bächen das Risiko von Überflutungen bei Starkregenereignissen.

Mit Lustenau stößt eine Rhein-Anrainer Gemeinde zur KLAR plan b. Am Rhein wird aktuell das Hochwasserschutzprojekt Rhesi umgesetzt, eine Exkursion zum Modellaufbau wird Teil der Neuauflage der Maßnahme sein.

+

Ein Informations- und Exkursionsangebot für Gemeinden und Bevölkerung zeigt Möglichkeiten auf und stärkt das Bewusstsein.

Ziele

Durch Renaturierungsmaßnahmen und Retention werden Abkühl- und Erholungsorte an Kleingewässern geschaffen. Diese Maßnahme hat zur Folge, dass sich auch der Lebensraum für Pflanzen und Tiere verbessert. Als zusätzlicher positiver Effekt wird auch das Risiko von Überflutungen bei Starkregenereignissen gemindert.

Ablauf

1. Fachgruppe einsetzen und Detailplanung, Ergebnisse aus Phase 2 aufbereiten und weitergeben
2. Gewässerzustandskataster der Region erstellen und so künftige Projekte ausfindig machen, Exemplarische Umsetzung starten
3. Exkursion zum Versuchslabor Rhesi veranstalten

Meilensteine

1. Gewässerzustandskataster erstellen
2. Exemplarische Umsetzung starten
3. Exkursionen durchführen

Leistungsindikator

Das Gewässerzustandskataster wird erstellt und eine exemplarische Umsetzung daraus gestartet. Eine Exkursion ins Rhesi Versuchslabor wird durchgeführt. Eine Exkursion zur Umsetzung aus Phase 2 wird angeboten.

Maßnahme 5: Alles KLAR! in der Schule (Tandem)

Der Klimawandel und die Klimawandelanpassung sind Themen die vor allem die jüngeren Generationen vor Herausforderungen stellt. Deshalb startet die Region ein Schulprojekt als Tandem Maßnahme mit der KLAR Walgau.

Geplant ist die Erarbeitung von vier Unterrichtseinheiten mit verschiedenen Schwerpunkten (z.B. klimafitter Wald, klimafittes Ried, phänologische Hecken), neben der Theorie sollen auch praktische Module (z.B. Pflanzen von phänologischen Hecken, Aufforstung) buchbar sein. Jede Region ist für die Erstellung von zwei Schwerpunktthemen zuständig.

Eine Broschüre / Folder mit ersten Informationen und als Werbung für die Unterrichtseinheit werden erarbeitet und gedruckt.

+

Schüler sollen als Zielgruppe erreicht werden. Die Zusammenarbeit mit der KLAR Walgau ermöglicht hier zusätzlich den Blick über den Tellerrand.

Ziele

Bei dieser Maßnahme wird vor allem das Bewusstsein für Klimawandel und Klimawandelanpassung der Schüler gestärkt. Besonders sollen dabei die Region und das Land im Fokus stehen. Wo sind Gemeinsamkeiten zwischen der KLAR! plan b und der KLAR! im Walgau und wo liegen vielleicht die Unterschiede? Es werden verschiedene Unterrichtsmodule mit Schwerpunkten im Bereich Klimawandel(anpassung) für Volks- und Mittelschulen im Walgau und den plan b Gemeinden ausgearbeitet. Geplant ist eine Zusammenarbeit mit der Plattform „walgenau“ (<https://www.walgenau.at>). Die Plattform bietet bereits verschiedene Schulungsmodule für die Region Walgau an und hat vielfältige Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Schulen.

Auch für die plan b Gemeinden wird das „walgenau“ Corporate Design verwendet werden um Designkosten zu sparen (Logo der KLAR! plan b ergänzt), die Buchung der Unterrichtseinheiten läuft allerdings direkt über die KLAR! plan b Homepage bzw. die KLAR! Managerin.

Ablauf

1. Fachgruppe einsetzen
2. Konzeptionsphase
3. Ausarbeiten der Module
4. Umsetzung der Module in den Regionen
5. Analyse und mögliche Weiterführung des Projekts

Meilensteine

1. Kickoff Fachgruppe
2. Erstellen der Unterrichtsmodule
3. Anwenden der Unterrichtsmodule

28

Leistungsindikator

Es werden je Region zwei Unterrichtsmodule erarbeitet und an mindestens vier Schulen je KLAR Region durchgeführt. Je Region werden 50 Folder zur Bewerbung der Module gedruckt.

Maßnahme 6: Klimafittes Bauen (Hoch- und Tiefbau)

Hoch- und Tiefbau bilden wesentliche Investitionsschwerpunkte der Gemeinden. Zudem sind die Gemeinden wichtige Meinungs- und Vorbilder in Bauangelegenheiten. Diese Chancen werden zugunsten klimafittem Bauen verstärkt genutzt.

Die Ergebnisse aus Phase 2 werden offensiv kommuniziert und das Infomaterial für klimafittes Bauen im privaten Bereich in den Gemeinden verfügbar sein. Der Schwerpunkt für Phase 3 ist die Entsiegelung bzw. nicht Versiegelung von Flächen im Siedlungsraum.

+

Neben den eigentlichen Informationsvorhaben bieten diese Themenbereiche attraktive Ansätze, um über geeignete Kommunikation (Medien, Termine) auf die Bedeutung von klimafittem Bauen aufmerksam zu machen.

Ziele

Eine Karte der Region mit „nicht zeitgerechten“ Straßen(-abschnitten) und Kreuzungsbereichen wird erstellt. Diese zeigt, wo bei potenziellen Bautätigkeiten entsiegelt und begrünt werden kann.

In Ergänzung dazu, werden die Ergebnisse aus der Phase 2 (M6 / M11) weiter kommuniziert. BauwerberInnen werden Informationen zum klimafittem Bauen und Sanieren bereitgestellt und die Gemeinden nehmen mit Gestaltungshinweisen schon von Bauvergabe Einfluss. Die Zusammenarbeit mit dem Ökologie Institut soll weiter vertieft werden. Eine Dachbegrünungsinitiative bietet dazu Möglichkeit.

Ablauf

1. Fachgruppe bilden und Ergebnisse der Phase 2 einbeziehen
2. Karte der „nicht zeitgerechten“ Straßen und Kreuzungen der Region erarbeiten
3. Umsetzung einer Entsiegelung im öffentlichen Raum
4. Umsetzung der Dachbegrünungsinitiative
5. Begleitende Kommunikation

Meilensteine

1. Fachgruppe(n) bilden
2. Umsetzung der Karte der „nicht zeitgerechten“ Straßen und Kreuzungen
3. Umsetzung einer Entsiegelung im öffentlichen Raum gemäß der erarbeiteten Karte
4. Umsetzung der Dachbegrünungsinitiative

Leistungsindikator

Im Rahmen der Maßnahme wird eine Karte erarbeitet zu „nicht zeitgerechten“ Straßen und Plätzen, einer der Identifizierten Orte im öffentlichen Raum wird entsiegelt. Daneben wird eine Dachbegrünungsinitiative gestartet: mindestens ein gemeindeeigenes Dach wird begrünt, 200 Informationsbroschüren zu Dachbegrünung (und Photovoltaik) werden gedruckt.

Maßnahme 7: Klimafitte Bushaltestellen

Die Qualität des Aufenthalts an Bushaltestellen ist für Fahrgäste ein wichtiges Kriterium, wie sie die Fahrt empfinden. Damit der öffentliche Verkehr auch bei Hitze und Regen attraktiv bleibt, werden klimafitte Bushaltestellen bzw. Wartebereiche eingerichtet. Als gut sichtbarer Multiplikator bieten sie neben Witterungsschutz auch Schutz vor Hitze z.B. durch begrünte Dächer oder Beschattungsmöglichkeiten.

Die Region hat sich für drei verschiedene Optionen zur Begrünung (Berankung, Ersatz des kompletten Daches durch begrünte Wanne, aufsetzen einer kleineren begrünten Wanne) entschieden und in Phase 2 je mind. ein Pilotprojekt dazu umgesetzt. Ein Kataster über alle Bushaltestellen soll nun aufzeigen, wo welche Begrünungsoption sinnvoll ist.

+

Die Arbeiten am Konzept und die Umsetzung bieten verschiedene Anlässe, um über entsprechende Kommunikation (Medien, Termine) z.B. auf die Auswirkungen des Klimawandels im öffentlichen Verkehr aufmerksam zu machen.

Ziele

Vorrangiges Ziel ist es den öffentlichen Nahverkehr auch im Klimawandel attraktiv zu halten.

Ablauf

1. Aktualisierung Vorgangsweise Projektteam, Erkenntnisse aus Phase 2 werden weitergegeben
2. Erstellung eines Zustands- und Ausstattungskatasters der Bushaltestellen der Region
3. Weitere Umsetzung von Pilotprojekten
4. Zusammenarbeit mit dem Gemeindeverband vertiefen, Aufnahme der Begrünungsoptionen in ÖBS-Shop
5. Begleitende Kommunikation

Meilensteine

1. Einsetzen der Fachgruppe
2. Erarbeiten des Zustands- und Ausstattungskatasters der Bushaltestellen
3. Umsetzen weiterer Pilotprojekte

Leistungsindikator

Die Gemeinden entwickeln zusammen einen Zustands- und Ausstattungskatasters und errichten je Begrünungsoption eine weitere klimafitte Bushaltestelle in der Region.

Maßnahme 8: Klimawandelanpassung in der Raumplanung

Ergänzend zu Phase 2 hat ein großer Teil der Region (Bregenz, Kennelbach, Lauterach, Schwarzach und Wolfurt) eine Klimaanalyse bei der ZAMG in Auftrag gegeben. Diese beinhaltet eine Modellierung der künftigen Temperatur, als auch der künftigen Niederschlagsverteilung (unter Berücksichtigung des Bodensee-Effekts). Daneben stehen die Gemeinden vor der Aufgabe ihre räumlichen Entwicklungspläne zu erarbeiten. Auf Grundlage der Klimaanalyse und der Ergebnisse von Maßnahme 8 (Phase 2) wird eine Entscheidungshilfe für klimawandelangepasste Raumplanung für Gemeinden erarbeitet.

+

Die Arbeiten am Konzept und die Umsetzung sind selbst Kommunikations- bzw. Bewusstseinsbildungsmaßnahmen.

Ziele

Die Gemeinden entwickeln eine Empfehlung für klimafitte Raumplanung. Bei der Überarbeitung der regionalen Raumentwicklungskonzepte (REKs) wird ein rechtswirksames Instrument für die Raumplanung in Bezug auf Klimawandelanpassung geschaffen.

Ablauf

1. Einsetzen einer Fachgruppe
2. Auf Basis der Klimaanalyse und Expertengesprächen Ideen für Entscheidungshilfe für klimawandelangepasste Raumplanung erarbeiten
3. Zusammenarbeit mit der Raumplanungsabteilung des Landes Vorarlberg
4. Handlungsempfehlungen fertigstellen und den Gemeinden vorstellen

Meilensteine

1. Einsetzen der Fachgruppe
2. Fertigstellung der Entscheidungshilfe für klimawandelangepasste Raumplanung

Leistungsindikator

Die Gemeinden erstellen eine Entscheidungshilfe für klimawandelangepasste Raumplanung.

Maßnahme 9: Gesunde und klimafitte Verwaltung

Die Konsequenzen des Klimawandels, wie steigende Temperaturen stellen die MitarbeiterInnen der gemeindeeigenen Verwaltung vor Herausforderungen. Auch Kindergärten und Seniorenheime die von den Gemeinden betrieben werden sind betroffen.

Neben Temperaturanstieg können auch Themen wie Ozon, Ausbreitung von endemischen Arten (Tigermücke), Ernährung und Trinken berücksichtigt werden. Es handelt sich um eine reine Informations-Maßnahme, wir wollen MitarbeiterInnen und Gebäudeverantwortliche (z.B. Hauswarte) sensibilisieren und ihnen einfache Handlungsempfehlungen mitgeben.

+

Die MitarbeiterInnen werden über relevante Aspekte informiert und bekommen Handlungsempfehlungen.

Ziele

Wahrscheinliche Konsequenzen des Klimawandels kommunizieren und frühzeitig Handlungsempfehlungen an MitarbeiterInnen weitergeben.

Ablauf

1. Einsetzen einer Fachgruppe und Detailplanung
2. Klimafitte Gesundheit in der Verwaltung, Empfehlungen ausarbeiten
3. Klimafitte Gesundheit in gemeindeeigenen Institutionen, Empfehlungen ausarbeiten
4. Workshops für MitarbeiterInnen durchführen
5. Kommunikation über gemeindeeigene Wege (z.B. Intranet) aber auch Kampagne in anderen Medien (z.B. Printkampagne im Sommer „Heute schon genug getrunken?“, Postkarte in Rezept Optik „Rezept für zwei Liter Wasser pro Tag“)

Meilensteine

1. Einsetzen Fachgruppe
2. Empfehlungen zur Anpassung in der Verwaltung / im Büro erarbeiten
3. Empfehlungen zur Anpassung in sensiblen Einrichtungen erarbeiten
4. Workshops in beiden Bereichen durchführen

Leistungsindikator

Die Empfehlungen für klimafitte Gesundheit in Verwaltung und für gemeindeeigene sensible Einrichtungen wurden ausgearbeitet. Je Schwerpunkt wurde mindestens ein Workshop durchgeführt.

Maßnahme 10: Infotag Klimawandel/-anpassung

An einem regionalen Infotag mit verschiedenen Partnern werden die BesucherInnen auf geeignete Weise mit dem Themenkomplex Klimawandel und Klimawandelanpassung vertraut gemacht.

Weiterführung aus Phase 2, Infotag soll ein fester Bestandteil des KLAR-Programms werden.

+

Der Infotag und die begleitende Kommunikation sind eine direkte Kommunikations- bzw. Bewusstseinsbildungsmaßnahme.

Ziele

Der Infotag soll besonders in Hinblick auf Klimawandelanpassung sensibilisieren und der Bevölkerung konkrete Handlungsmöglichkeiten im Ernstfall aufzeigen.

Ablauf

1. Fachgruppe bilden
2. Schwerpunktthema festlegen, Ort und Datum festlegen
3. Versand Einladungen
4. Vor-Ort-Vorbereitung
5. Abwicklung
6. Nachbereitung

Meilensteine

1. Einsetzen regionales Organisationsteam
2. Durchführung der Veranstaltung

Leistungsindikator

Das Ziel der Maßnahme ist die Durchführung einer öffentlichen Veranstaltung in der Region zum Thema Klimawandel und Klimawandelanpassung.

9. Zeitliche und organisatorische Planung der Schwerpunktsetzung

Bei einem etwaigen Zuschlag durch den Klima- und Energiefonds wird der Start der Phase 3 im direkten Anschluss an die Phase 2 starten.

Geplant ist auf jeden Fall, dass die Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung über den gesamten Projektzeitraum laufen.

Darstellung der nötigen Finanzierung unter Berücksichtigung von verfügbaren Förderungen- Angaben in EUR inkl. MwSt. (Status 28. Januar 2022)

Budgetansatz nach Maßnahmen

Maßnahme 0	Management	€ 61 000
Maßnahme 1	1000 Bäume	€ 25 000
Maßnahme 2	Klimafitte Gärten	€ 17 800
Maßnahme 3	Naturschutzgebiete	€ 21 700
Maßnahme 4	Kleingewässer	€ 21 100
Maßnahme 5	Alles KLAR!	€ 15 800
Maßnahme 6	Klimafittes Bauen	€ 36 000
Maßnahme 7	Bushaltstellen	€ 25 200
Maßnahme 8	Raumplanung Klimafitte	€ 20 100
Maßnahme 9	Verwaltung	€ 20 300
Maßnahme 10	Infotag	€ 16 000
Gesamtbudget		€ 280 000

	10/22-12/22	01/23-12/23	01/24-12/24	01/25-09/25	Summe 22-25
Budgetansatz im Kalenderjahr	€ 23 333	€ 93 333	€ 93 333	€ 70 000	€ 280 000
Förderung KLIEN	€ 17 500	€ 70 000	€ 70 000	€ 52 500	€ 210 000
Anteil Region (mind. 25%)	€ 5 833	€ 23 333	€ 23 333	€ 17 500	€ 70 000
Bregenz (6/17)	€ 1 591	€ 6 364	€ 6 364	€ 4 773	€ 19 091
Hard (3/17)	€ 795	€ 3 182	€ 3 182	€ 2 386	€ 9 545
Kennelbach (1/17)	€ 265	€ 1 061	€ 1 061	€ 795	€ 3 182
Lauterach (3/17)	€ 795	€ 3 182	€ 3 182	€ 2 386	€ 9 545
Lustenau (5/17)	€ 1 326	€ 5 303	€ 5 303	€ 3 977	€ 15 909
Schwarzach (1/17)	€ 265	€ 1 061	€ 1 061	€ 795	€ 3 182
Wolfurt (3/17)	€ 795	€ 3 182	€ 3 182	€ 2 386	€ 9 545

10. Kommunikations- und Bewusstseinsbildung

Neben der Umsetzung der einzelnen Maßnahmen sind besonders Information und Bewusstseinsbildung wichtige Instrumente für eine gute Anpassung. Dazu haben die sieben Gemeinden in den vergangenen Jahren verschiedene Aktivitäten und Impulse umgesetzt:

Klimawandel-Wanderausstellung auf Tour durch die Gemeinden

Eine auf Regionsebene entwickelte, einfach handhabbare Wanderausstellung wird von den beteiligten Gemeinden bei passenden Anlässen eingesetzt und betreut. Das Format soll die Bevölkerung in Hinblick auf Klimaschutz und Klimawandelanpassung in der Modellregion sensibilisieren und persönliche Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Ziel ist es, dort präsent zu sein, wo die Menschen sowieso sind und Aufmerksamkeit gewonnen werden kann. Die Wanderausstellung wurde dazu in den letzten Monaten bei vielen passenden Anlässen wie dem Rad-Ried-Tag, diversen KLAR! Veranstaltungen, Märkten und einer Kooperationsveranstaltung mit Betrieben eingesetzt. Auch zukünftig soll dieses Kommunikationsinstrument in den Gemeinden eingesetzt werden und gegenüber dem Thema sensibilisieren.

Konkret besteht die Ausstellung aus vier zeltförmigen Transparenten auf Holz-Stehern. Die Holzstehler sind aus unbehandeltem Fichtenholz aus der Region, die Inhalte sind umweltfreundlich auf Mesh-Stoff gedruckt. Inhaltliche Schwerpunkte sind neben der Darstellung des Status-Quo und deren negativen Folgen auch konkrete Möglichkeit der Anpassung.



KLAR Kolumne

Die KLAR Managerin schreibt eine regelmäßige KLAR Kolumne, die den Gemeinden zur Verfügung stehen und in den Gemeindeblättern publiziert werden. Die Kolumne wird auch auf der Homepage der KLAR und deren Facebook Account veröffentlicht. Die Themen variieren von allgemeinen Klimawandelanpassungsthemen bis hin zum Verbot von Feuerwerk zu Silvester. Bei Bedarf werden auch spezielle Themen für eine Gemeinde aufbereitet.



KLAR! Internetauftritt

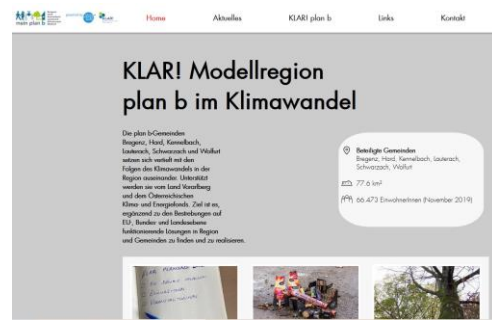
- auf allen Gemeindefwebseiten Berichte, aktuelle News
- Übersicht zur KLAR! Modellregion plan b auf der offiziellen KLAR! Homepage des Klima- und Energiefonds
- eigene KLAR! Webseite
- Facebook Account



Bericht zum Status auf der Webseite der Marktgemeinde Wolfurt



Hinweis zum KLAR! Programm auf der plan b-Webseite



Hinweis zur Modellregion auf der offiziellen KLAR! KLAR! Webseite der Modellregion plan b Webseite

Bewusstseinsbildung als wichtiger Faktor im Arbeitsprogramm

Viele der Maßnahmen sind für sich schon gezielt als „Botschafter“ der Klimawandelanpassung zu sehen – Beispiele Klimafitte Gebäude oder Bushaltestellen oder gepflanzte Bäume. Zusätzlich sind bei allen Maßnahmen als „plus“ gezielte Informations- und Bewusstseinsbildungsmaßnahmen vorgesehen. Besonders die praktische Erfahrbarkeit der einzelnen Maßnahmen stellt sicher, dass BürgerInnen sich mit dem Thema Klimawandel auseinandersetzen und die Maßnahmen gemeinsam tragen.

Einheitlicher Außenauftritt

Um eine hohe Identifizierbarkeit mit dem Thema sicherzustellen wurden bei Sitzungen, Präsentationen, Presseausendungen, etc. auf ein einheitliches Design zurückgegriffen. Dabei wurden die Symbole des gängigen plan b-Logos (Fußgänger, Fahrrad, Bahn und Bus) durch neue Piktogramme ersetzt. Die vier Piktogramme stehen für überregionale Zusammenarbeit sowie die Schwerpunktthemen Gesundheit, Bewusstseinsbildung, Wasser, öffentliches Grün und Bauen. Das Logo wurde um den Gemeindennamen Lustenau ergänzt, bleibt ansonsten unverändert.

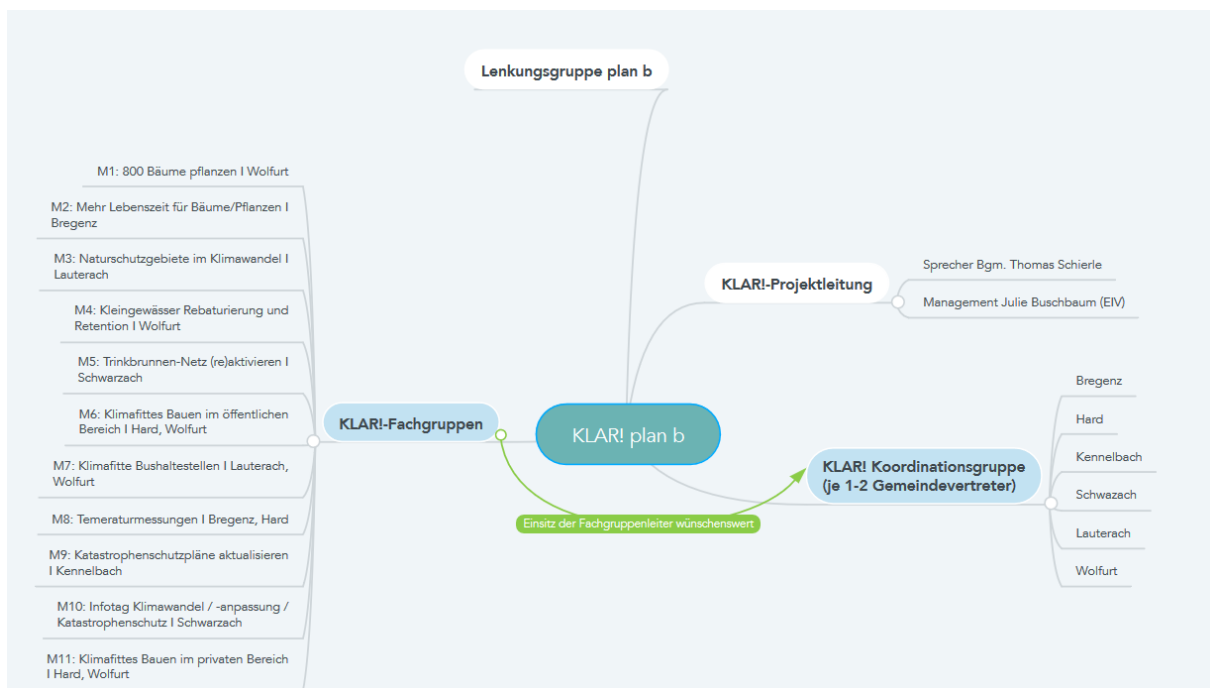
11. Managementstrukturen, Know-How

Das Projektteam bestehend aus VertreterInnen der Gemeinden und des Landes aus Phase 1 hat sich bewährt und wird auch in der Umsetzungsphase und der Weiterführungsphase dem KLAR! Management unterstützend zur Seite stehen.

Die politische Steuerung erfolgt durch die bestehende Lenkungsgruppe der plan b-Region. Politischer Sprecher ist für dieses Thema Bgm. Thomas Schierle (Gemeinde Schwarzach).

Arbeitsstruktur

In den teilnehmenden Gemeinden sind bereits konkrete Ansprech- und Informationsstellen benannt worden – so ist ein niederschwelliger Zugang für die BürgerInnen zum Thema möglich. Diese Personen sind in der Regel auch Mitglied des regionalen Projektteams, so ist ein funktionsfähiger Informations- und Arbeitsfluss sichergestellt.



12. KLAR!-ManagerIn



Julie Buschbaum ist Diplom Geographin und seit dem Start der Phase 2 als KLAR! Managerin für die plan b Region zuständig.

In ihrer vorherigen Anstellung bei der Energieagentur St.Gallen (CH) konnte sie eine große Routine in der Zusammenarbeit mit Gemeinden erlangen und vielfältige Erfahrung bei der Organisation von Veranstaltungen sammeln. Ihre Anstellung beim Energieinstitut Vorarlberg hat ihr den Einstieg in Vorarlberg erleichtert, da sie auf ein gut vernetztes Team zurückgreifen konnte.

Neben der Tätigkeit als KLAR! Managerin führt sie für das Land Vorarlberg verschiedene Projekte im Bereich Klimawandelanpassung durch und arbeitet in der Konzeption des Interreg Projekt adapt now mit.

Mit ihrer breiten Erfahrung im Projektmanagement, ihrer Kommunikationsfähigkeit und dem Spaß dabei

die Gemeinden bei den Herausforderungen durch den Klimawandel zu unterstützen, bringt sie beste Voraussetzungen als KLAR! Managerin mit.

Die KLAR! Managerin ist beim Energieinstitut Vorarlberg angestellt und unter der Adresse Stadtstraße 33 in 6850 Dornbirn Mo-Fr Vormittag zu finden. Außerdem ist sie per Mail und Telefon erreichbar: julie.buschbaum@energieinstitut.at, +43 5572 31 202 17

13. Trägerschaft

Die Gemeinden der Modellregion kooperieren in vielen Bereichen schon seit Jahren. Seit 2004 arbeiten die sechs Gemeinden Bregenz, Hard, Kennelbach, Lauterach, Schwarzach und Wolfurt im regionalen Mobilitätsmanagement plan b zusammen. Die Marktgemeinde Lustenau ist seit 2019 Mitglied im regionalen Mobilitätsmanagement plan b. Gemeinsam mit Unterstützung von Land, Bund und anderen Partnern trägt diese erfolgreiche, effiziente und unkonventionelle Kooperation seit über fünfzehn Jahren wirksam zum Schutz von Klima, Umwelt und Ressourcen bei und sorgt für mehr Lebens- und Standortqualität der BürgerInnen. Die bestehende und gut funktionierende Struktur wird auch während des KLAR! Förderprogramms verfolgt. Es ist nicht vorgesehen, einen eigenen Rechtsträger zu gründen, die Gemeinden gehen eine Kooperationsvereinbarung mit dem Klimafonds ein. Die Gemeinde Schwarzach hat die Vertretung der Modellregion übernommen.

Die Kofinanzierung wird von den sieben Gemeinden nach gängigem Schlüssel getragen.

14. Interne Evaluierung und Erfolgskontrolle

Das Arbeitsprogramm der KLAR! Modellregion plan b ist in direkter Arbeit in Beteiligung der sieben Gemeinden/des Landes und weiteren ExpertInnen entwickelt worden. Das hat neben der politischen Beschlussfassungen in den zuständigen Gremien zu einer großen Praxisnähe und breiten Verankerung geführt. Für die interne Evaluierung und Erfolgskontrolle sind das wesentliche Assets: Die Umsetzenden haben einen engen Bezug zum Thema und zu vorgesehenen Wirkungen/Erfolgen.

Jeder Maßnahme wurden in der gemeinsamen Arbeit neben der Arbeitsstruktur je Maßnahme auch konkrete leicht fassbare, direkte Leistungsindikatoren erarbeitet. Das ermöglicht sowohl der KAM als auch anderen Beteiligten eine unkomplizierte, verständliche Statuskontrolle.

Das KAM-Management ist verantwortlich für die Koordination und Umsetzung der Maßnahmen aus dem Klimawandel-Anpassungskonzept und hat die entsprechenden Management- und Dokumentationsaufgaben wahrzunehmen.

Die interne Evaluierung und Erfolgskontrolle erfolgt im Wesentlichen und laufend über

- das regionale Projektteam mit VertreterInnen aus allen Gemeinden und des Landes Vorarlberg,
- das KAM-Management,
- den politischen Sprecher Klimawandelanpassung Bgm. Thomas Schierle sowie
- bestehende Strukturen und Gremien der Gemeinden.

Zusätzlich besteht eine politisch-besetzte regionale Lenkungsgruppe, in deren Zuständigkeitsbereich auch das KLAR!-Projekt fällt.